

SCHRIESHEIM

SCHRIESHEIM ARBEITSGRUPPE AUS WINZERN UND NATURSCHÜTZERN ERARBEITET ALTERNATIVE ZUR OFFIZIELLEN PLANUNG FÜR DIE FLURNEUORDNUNG IM GEWANN MERGEL

"Produktives Miteinander entwickelt"

19. Juli 2017 Autor: [Konstantin Groß](#)

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe vor dem Gebiet, um das es geht (v. l.): Wolfgang Fischer (AG NatSchutz), Dermot O'Connor (BUND), Georg Bielig (Freier Winzer), Gerhard Olbert (Winzer), Winfried Krämer (WG-Aufsichtsrat), Michael Wink (AG NatSchutz).



© -tin

Die geplante Rebflurbereinigung im Gewinn Mergel im Süden Schriesheims bewegt weiter die Gemüter an der Bergstraße. Vielen unter den Pächtern und Eigentümern ist die bisherige Planung der zuständigen Behörde zu massiv. In einer bislang einmaligen Kooperation haben sich jetzt Winzer und Naturschützer zusammengesetzt, um ein Alternativkonzept auszuarbeiten.

Rückblick: Nachdem die Flurbereinigung am Kuhberg abgeschlossen war, ergriff die Winzergenossenschaft die Initiative zu einer Fortsetzung im südlichen Bereich, die von der Stadt aufgegriffen wurde. Denn die Problematik war hier wie dort die gleiche: unzugängliche, ja gefährlich gewordene Wege, die eine Bewirtschaftung immer schwerer machen.

Die daraufhin erarbeitete Planung der zuständigen Behörde erstreckte sich auf ein Gebiet von 65 Hektar - was auf vielfältigen Widerstand stieß, der sich aus ganz unterschiedlichen Motiven speiste.

Großer Verdienstausschlag

Die Winzer sahen erhebliche betriebswirtschaftliche Nachteile. Einige von ihnen hatten gerade erst neue Reben gesetzt. Bis die im Zuge einer Flurneuordnung gesetzten Reben wieder tragen, würde es mindestens drei Jahre dauern. Dieser Verdienstausschlag, kombiniert mit den

auf die Winzer umzulegenden Anteilen an den Kosten der Maßnahme, seien für einige existenzgefährdend, mahnt der Aufsichtsratsvorsitzende der WG, Winfried Krämer.

Die Naturschützer wiederum sehen unverhältnismäßig große Eingriffe in Flora und Fauna. Gerhard Olbert etwa verweist auf eine intakte Streuobstwiese, die in diesem Falle verschwinden müsste. Die negativen ökologischen Folgen durch die Zerstörung gewachsener Biotope würden auch nicht dadurch aufgefangen, dass in einem solchen Falle eine zahlenmäßig doppelt so große Fläche als Biotop neu angelegt werden müsse, sagt Prof. Michael Wink.

So fanden bei diesem Thema zwei Gruppen - Winzer und Naturschützer - zusammen, die noch bei der Rebflurbereinigung am Kuhberg nicht unbedingt immer an einem Strang zogen. "Wir haben ein sehr produktives und angenehmes Miteinander entwickelt", betont Krämer.

Gemeinsam erarbeiteten sie ein Konzept, das insgesamt nur noch ein Viertel der ursprünglichen Fläche umfasst. Die Areale, die geplant werden müssten, lassen sich dadurch sogar auf 3,3 Hektar südlich des Steinschleifenweges und 1,1 Hektar im Gewinn Mergelreduzieren.

"So wenig wie möglich und so viel wie nötig", umschreibt Krämer die Denke des Konzeptes. Und dieses umfasst folgende Kernpunkte:

Wenn der Bau neuer Wege erfolgen muss, so sollen sie dem vorhandenen Geländeverlauf folgen, um großflächige Planie zu vermeiden;

Junge Rebanlagen sollen möglichst erhalten, also nur Flächen gerodet und geplant werden, bei denen es wirtschaftlich vertretbar ist;

Die bestehenden Biotope (Höhlenbäume, Gehölzstreifen) sollen erhalten und die notwendige Neuanlage in enger Kooperation zwischen Grundstückseigentümern, Winzern und Naturschützern erfolgen;

Die Grundstücke sollen in angestammter Lage erhalten bleiben und nötige Um- bzw. Zusammenlegungen auf freiwilliger Basis erfolgen.

Ihre Planung hat die Arbeitsgruppe bereits bei einem "Runden Tisch" vorgestellt, an dem neben Bürgermeister Hansjörg Höfer Vertreter aller Fraktionen des Gemeinderates teilgenommen haben. Bei sämtlichen politischen Gruppierungen sei diese Planung auf Zustimmung gestoßen, berichten die Teilnehmer der Arbeitsgruppe unisono. "Ja, die Stadträte waren sogar ein wenig positiv überrascht, dass wir so etwas gemeinsam auf die Beine gestellt haben", freut sich Winzer Georg Bielig.

Natürlich muss - darüber sind sich auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe im Klaren - dieses Konzept noch auf seine technische Umsetzbarkeit abgeklopft werden und danach eine Detailplanung erfolgen. Aus diesem Grunde haben sie Bürgermeister Hansjörg Höfer gebeten, ihr Konzept an die Flurneuordnungsbehörde weiterzuleiten, was dieser auch gerne zugesagt habe.

Nun hofft die Arbeitsgruppe auf Antwort. "Wir sind gesprächsbereit", versichert Krämer: "Wir möchten keinen Streit, sondern Konsens."

MITGLIEDER DER ARBEITSGRUPPE

Winfried Krämer, selbstständiger Landwirt und Winzer, Aufsichtsratsvorsitzender der Winzergenossenschaft eG Schriesheim und ihrer Mitglieder - "nicht zuletzt jener, die vom Weinbau leben";

Georg Bielig, Sprecher der "Freien Winzer" (neben ihm die Schriesheimer Weinbaubetriebe Müller und Jäck sowie der Rosenhof Ladenburg);

Prof. Dr. Michael Wink, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Dossenheim-Schriesheim;

Dermot O'Connor, Sprecher der Orts- und Bezirksverbände von BUND und NABU, und Heike Hubrich/BUND;

Wolfgang Fischer, Arbeitsgemeinschaft Naturschutz (AG NatSchutz);

Gerhard Olbert, Winzer und Grundstückseigentümer.

© Mannheimer Morgen, Mittwoch, 19.07.2017